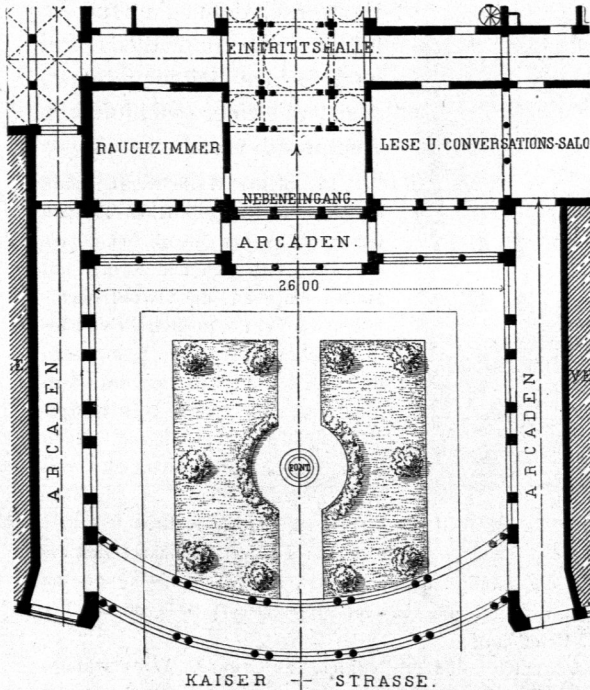


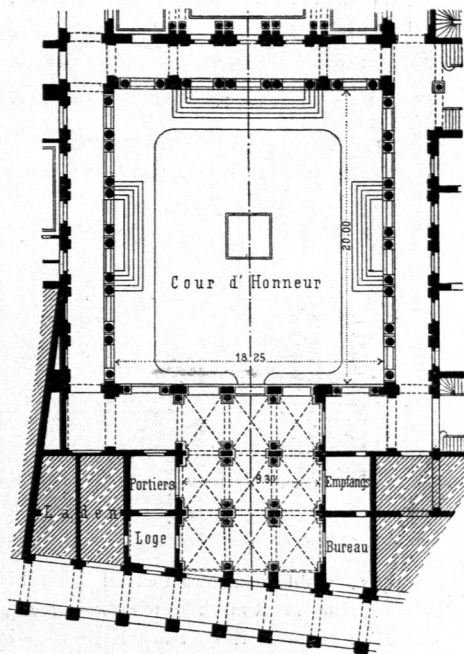
Fig. 193.



Vom Hôtel »Frankfurter Hof« in Frankfurt a. M.

1/500 n. Gr.

Fig. 194.



Vom Hôtel continental in Paris.

Zudem sind bei diesen an sich nützlichen, oft sehr malerischen Anlagen die Haupteingänge der Gebäude schwer erkennbar; die Halle bildet nicht mehr das einladende Motiv zum Eintritt in das Innere der Gebäude; auch hat sie den Nachtheil, den dahinter liegenden Räumen theilweise das Licht zu entziehen. Man pflegt deshalb, wenn derartige Hallen aus besonderen Gründen (wie z. B. beim Hôtel »Frankfurter Hof« zu Frankfurt a. M., Fig. 193) angemessen erscheinen, denselben eine möglichst große Höhe zu geben.

Im Uebrigen ist man, in Erkenntniss der erwähnten Mifsstände, im Norden Europas mehr und mehr von der Anordnung solcher Strafsenhallen abgekommen. Zu Anfang dieses Jahrhunderts und noch vor einigen Jahrzehnten wurden sie nicht selten angewendet; so z. B. in der *rue de Rivoli* und einigen anderen Strafsen in Paris (Fig. 194). Sie sind seitdem durch unsere modernen Strafsenhallen, die Verkaufsläden, mit großen Schaufenstern, fast ganz verdrängt worden<sup>85)</sup>.

Werden Hallen angelegt, die einzig dazu bestimmt sind, gedeckte Wandelgänge und Ruheplätze zu bilden, nicht mehr geschlossene Räume neben oder über sich haben, so treten diese Schöpfungen in die Reihe derer, welche eine selbständige Bedeutung beanspruchen<sup>86)</sup>. Doch dienen sie häufig zugleich als Mittel zu einer eben so eleganten als architektonisch wirkungsvollen Verbindung mehrerer Gebäude und Gebäudetheile (Fig. 193 u. 195) oder zu deren Erweiterung nach Außen.

Diese eingeschossigen Hallen bezwecken vielfach auch die Eingrenzung unbe-

178.  
Verbindungs-  
hallen u.  
Wandelgänge.

<sup>85)</sup> Siehe indess: Wiener Arcadenhäuser. Centralbl. d. Bauverw. 1883, S. 154.

<sup>86)</sup> Siehe auch (im 4. Halbband dieses Theiles) die Kapitel über »Cur- und Conversationshäuser, Trinkhallen, Wandelbahnen und Colonnaden für Cur- und Badeorte« und »Veranden, Loggien und Hallen«.